



Zur Photographie:

Sweet Death (2015)

Sweet Death, was man mit süßer Tod oder auch im Tod gibt es etwas Süßes, angenehmes, übersetzen könnte, stellt die Fragen nach Funktion des Todes. Auf dem ersten Blick ist der Tod immer ein Ende des Lebens, ein negatives Erlebnis, weil es uns etwas nimmt, das Leben. Aber gibt uns der Tod nicht auch etwas, die Freiheit vom Leben, die Last des Lebens? Die Süße des Todes besteht darin nichts mehr wollen zu müssen, nicht mehr fühlen zu müssen, nichts mehr erleiden zu müssen. Die Option des Todes ist eine positive nicht negative. Was wäre das Leben ohne den Tod? Wäre es nicht eine Unendlichkeit der Langeweile, der Qualen des Lebens. Unendlich zu Leben scheint vielen nicht so grausam, dies bedeutet aber auch unendlich Arbeiten zu müssen. Was wäre der Film ohne sein Ende, was wäre die Musik ohne den letzten Ton, was wäre das Buch ohne letzte Seite, alles würde zur Quall. Es gebe ohne den Tod keine Rente, aber es gäbe immer noch Arbeitgeber, Arbeitnehmern bzw. Herr/Sklave.

Die Arbeit ist ein langsamer Tod. man versteht das im Allgemeinen im Sinn einer körperlichen Erschöpfung. Es ist aber anders aufzufassen: Die Arbeit ist nicht als eine Art Tod dem *erfülltem Leben* entgegengestellt, wie es die idealistische Sichtweise will, sondern sie stellt sich als *langsamer Tod* dem *gewaltsamen Tod* entgegen. ... (es) ist festzuhalten, dass die einzige Alternative zur Arbeit nicht die Freizeit oder die Nichtarbeit ist, sondern der Opfertod. Baudrillard, Jean (1982): *Der symbolische Tausch und der Tod*, Verlag Matthes & Seitz, München S.69

Der Opfertod, ist ein süßer Tod, denn er gibt die Macht dem Arbeiter, dem Sklaven zurück.

Die freiwillige Entscheidung zum Opfertod bedeutet die Befreiung von den Herren. Selbstbestimmt zu sterben ist ein süßes Sterben.

Und macht nicht der Opfertod erst die Arbeit oft erträglich, weil wir wissen dass diese ein Ende haben kann, wenn wir wollen, in dem wir uns für unsere Freiheit opfern? Weil unsere Zeit begrenzt ist, wollen wir Dinge tun die wir lieben - dies wäre ein erfülltes Leben - die Arbeit steht dem meist entgegen.

Dennoch verschafft das Leben uns die Möglichkeit außergewöhnliches zu Schaffen, da wir etwas hinterlassen wollen, was an *uns* erinnert. Wenn wir nicht schon Ewig leben, sollen doch unsere Nachkommen von Werk und Tat berichten. Gerade der Künstler möchte die Endlichkeit überwinden auch darum schaffen sie Kunst. Dieser süße Druck aus der Vergänglichkeit setzt Kreativität frei, der süße Tod ist somit eine Triebfeder für jeden Künstler. Der Tod wird ihn befreien vom dem eigenen Druck, malen, fotografieren, musizieren oder forschen zu müssen. Darin liegt seine Süße und die Bitterkeit zugleich.